

FRANTZ

Clement:

ZICK- ZACK

Der junge Verleger Tony Jungblut hat es, — auf welche Weise, ist das Geheimnis seiner Findigkeit — zuwege gebracht, in ziemlich rascher Folge die Werke unserer einheimischen Schriftsteller herauszugeben. Im Laufe dieses Jahres begann er mit Pol Michels, jetzt ist Frantz Clement an der Reihe, Joseph Funck und andere werden folgen.

Diesmal handelt es sich um eine Sammlung von Essais, Tagesbemerkungen und Novellen von Frantz Clement, den jeder Luxemburger als Journalist, Essayist und Schriftsteller erster Ordnung kennt. Er ist unter der jüngeren Generation der Senior, war vom Beginn seiner schriftstellerischen Tätigkeit an der Befruchter junger Talente und alles Geistigen, steht im Mittelpunkt — mit Batty Weber — unseres kulturellen Lebens.

Sein geschriebenes Wort halt Geltung in unserm Schrifttum, wegen der Klarheit der Begriffe und der Form sowohl, als auch wegen der Ideen, für die es einsteht in philosophischer und kulturpolitischer Beziehung.

In den Organen, die bei uns in dem letzten Vierteljahrhundert Maßstab waren für das geistige Leben, wie Floréal, Voix des Jeunes, Cahiers Luxembourgeois usw. wurde auf die Stimme von Frantz Clement stets gehört.

Man kann nicht sagen, ob er mehr als Journalist gilt oder als Essayist, oder als Erzähler. In den beiden ersten Ausdrucks- und Gestaltungsformen hat er jedenfalls überzeugend bewiesen, daß er Format besitzt.

Es sollte aber niemanden wunder nehmen, wenn er eines Tages mit größeren und weitausholenden dichterischen Schöpfungen auf den Plan träte.

Seinerzeit erschien von ihm im Ullstein-Verlag eine Biographie über Clemenceau, die eine besondere Richtung seines Schaffens anzudeuten schien. Jedoch ist uns nicht bekannt, ob er auf diesem Gebiet geblieben ist.

Uebrigens sollte es wohl sehr nahe für die Luxemburger Illustrierte A—Z liegen, den Autor des jüngsten Buches vom Verlag Jungblut selber über sich und seine schriftstellerische Tätigkeit zu befragen.

Dies ist nun geschehen, und das Gespräch geht folgendermaßen:

Fr.: Es ist in zwei Besprechungen Ihrer Bücher, von Emil Marx und von Batty Weber hervorgehoben worden, daß Sie im Grunde mehr Schriftsteller als Jour-



FRANTZ CLEMENT

Photo B. Kutter

nalist seien. Wie stellen Sie sich persönlich zu dieser Behauptung und wie ist dieselbe im Einzelnen zu verstehen?

A.: Diese beiden Freunde, denen ich hiermit für das Wohlwollen, mit dem sie "Zick-Zack" beurteilten, öffentlich danke, haben das Richtige getroffen. Aber es sind doch einige Einschränkungen nötig. Man studiert nicht Journalist, man wird als Journalist geboren. Man hat in der Jugend irgend eine andere Karriere ins Auge gefaßt; es wird nichts Rechtes daraus, und auf einmal — anscheinend unfreiwillig und doch einem dunklen Drang folgend — steckt man in einer Zeitung drin. So war es auch bei mir. Ob ich als Journalist versagt habe oder ob ich eine anständige Leistung aufzuwenden habe, das mögen meine Leser beurteilen, — sie waren übrigens meistens sehr gnädig — aber ich habe den Eindruck, daß ich meinen Lebensweg doch ein bischen verfehlt habe. Ich fühle mich nämlich heute noch mehr veranlagt, um Bücher und Essais zu schreiben, als um in Hun-

derten von kleinen Arbeiten in der Presse herumzueistern. Es kam nur teilweise dazu, und ich bin damit keineswegs zufrieden; aber es fällt mir nicht ein, meinen Journalismus nur als Surrogat dieser ausgefallenen Lebensarbeit aufzufassen. Er kam jedenfalls meinem Temperament entgegen und kann sich vielleicht gerade deshalb zeigen lassen.

Fr.: Temperament? Inwieweit Temperament. Wollen Sie damit etwa sagen, daß die Tätigkeit und die Leistung des Journalisten mehr eine Temperamentsache als eine Angelegenheit der geistigen Veranlagung ist.

A.: Das möchte ich freilich sagen, der Journalist will nicht nur informieren, aufklären, oder amüsieren; er will auch wirken. Er ist nicht nur Geistmensch; er ist auch Tatmensch; er will seine Leser zu irgendwelchen Handlungen bestimmen auf dem Weg der Anregung und Ueberzeugung durch das Wort. Dazu gehört das, was man Temperament nennt, der stets wache Wille, seine Ideen im Geist